

Auf Pilgerreise im Himalaya

GALERIE Fotos von
Camenisch bei Kudlek
van der Grinten

VON DAMIAN ZIMMERMANN

Reto Camenisch war ein gefeierter und erfolgreicher Fotograf, der sowohl als Fotojournalist für zahlreiche Magazine als auch in der hektischen Werbebranche arbeitete, bevor er 2003 die Brocken hinwarf, um sich auf seine künstlerischen Arbeiten und die betonte Langsamkeit zu konzentrieren. Doch erst nach dem Tod seiner Mutter 2008 setzte er in die Tat um, was ihn bereits 25 Jahre lang beschäftigte: Er packte seine Sachen und flog nach Asien, um durch Nordindien, Tibet und Nepal zu reisen. Neun Monate lang war er unterwegs, als pilgernder Fotograf, der keine Bilder mehr suchte, weil die Bilder nun ihn fanden.

In der Galerie Kudlek van der Grinten sind derzeit einige dieser Aufnahmen zu sehen: Erstmals vermischt Camenisch Schwarz-Weiß-Landschaftsaufnahmen aus dem Himalaya mit schlichten farbigen Porträts anderer Pilger und besonderen Orten entlang der Pilgerstrecke, die er im New-Topographic-Stil zentral platziert und scheinbar sachlich fotografiert hat – entsprechend heißt die Ausstellung auch schlicht „Berge. Pilger. Orte“ und verzichtet so auf jede spirituelle Aufladung und religiöse Verkitschung des Themas.

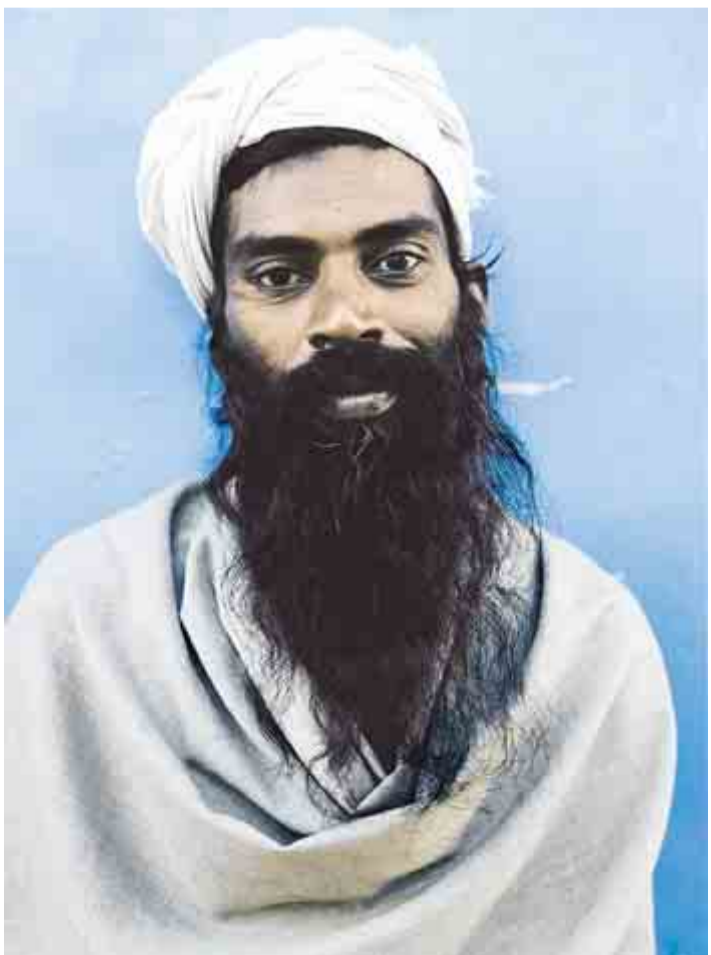
Seine Landschaften erinnern weniger an Ansel Adams Nationalpark-Fotografien – dafür sind Camenischs Landschaften meist zu unspektakulär. Seine Silberge-

latine-Handabzüge ähneln in vielen Punkten eher der „Pangnirtung“-Serie von Robert Frank: Auch dessen Landschaften sind mitunter von einer überwältigenden schlichten Schönheit – allerdings strahlen sie gleichzeitig eine latente Bedrohung aus, denn Frank saß quasi fünf Tage an diesem öden, unwirtlichen Ort im kanadisch-arktischen Archipel fest, während Camenisch neun Monate lang unterwegs war, drei davon zu Fuß.

Und während Frank den gesamten Ort fotografisch erforschte, hielt sich Camenisch sehr zurück: Nur 150 Platten hatte er für seine Großformatkamera dabei, belichtet hat er aber nur 140. Im Schnitt schoss der 1958 geborene Schweizer also nur alle zwei Tage ein Foto – darunter eins vom Kailash, dem heiligsten aller Berge, als er ihn zum ersten Mal am Horizont entdeckte. Der Berg erscheint winzig am Bildrand und wird von einer düsteren Wolkendecke fast erdrückt. Das Bild ist geradezu spektakulär unspektakulär – und während der gesamten Reise fotografierte Camenisch den pyramidenförmigen und schneebedeckten Gipfel kein weiteres Mal.

Für so viel Understatement braucht es vor allem Gelassenheit – die des Profis, der nicht drei Belichtungsreihen und zehn Varianten des gleichen Motivs benötigt, um auf den Punkt zu kommen, und vor allem die des Pilgers, der nicht jedes Foto machen muss, das er sieht (Preise von 2400 bis 8800 Euro).

Galerie Kudlek van der Grinten,
Schaafenstraße 25, Di.-Sa. 11-18 Uhr,
bis 23. Dezember



„Baba Chandrboos“ ist der Titel dieses Fotos von 2009.

BILD: GALERIE